

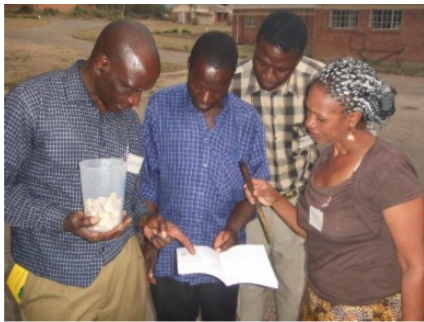
Simbabwe Oktober 2008 – kurzer Bericht

Vor ungefähr zehn Jahren war Simbabwe ein Brotkorb und exportierte Weizen und Mais in großen Mengen. Heute ist das Land am Boden zerstört und sogar die Läden sind leer. Diejenigen die können fahren in die Nachbarländer um einzukaufen. Andere sind von ihren kleinen Gärten abhängig. Sie haben wenig zu essen und haben große Angst vor der Zukunft, weil sie weder Samen, Kunstdünger noch Geld dafür besitzen. Die Lehrer streiken, weil ihre Gehälter nicht reichen, auch nicht einmal für ihren Transport zur Arbeit. Eine Krankenschwester sagte mir, in ihrem Krankenhaus gibt es oft Stromausfälle, und nachtsüber gibt es nicht einmal Kerzen. Mit einer Inflationsrate von 50 % pro Tag, können Einheimische ohne Devisen so gut wie nichts kaufen.



Teilnehmer Gruppe – Seminar 1

In dieser Lage ist Natürliche Medizin ein Glücksfall. Sehr positiv in Simbabwe sind die kirchlichen und andere nicht staatlichen Organisationen – dieser Bereich ist äußerst effektiv organisiert. Viele sind engagiert, kompetent und qualifiziert. Zum Beispiel „The Diocese of Mutare Community Care



Zweites Seminar – Teilnehmer sehen in dem Seminarhandbuch nach

Programme (DOMCCP)“, in der Joachem Nyamande als Projektleiter für Natürliche Medizin arbeitet und einer von sechs Manager ist, die zuständig für mehrere Tausend Ehrenamtliche bei „Home-Based Care“ (Hauspflege) sind. Joachem ist auch „National Membership Chairman of the Zimbabwe AIDS Network (ZAN)“ – ein landesweites Netz von Organisationen, die bei PLWA (People living with AIDS – Leute die an AIDS leiden) engagiert sind.

Positiv sind die vielen Kräutergärten in Simbabwe, bei kirchlichen als auch bei AIDS Projekten.

Joachem Nyamande hat die zwei Seminare organisiert und nicht wenige Schwierigkeiten überwunden. Zuerst musste er den gesamten Lebensmittelbedarf und viele Seminarmaterialien in Mosambik kaufen. Das erste Seminar war hauptsächlich für DOMCCP Mitarbeiter gedacht – 35 wurden eingeladen und 50 Teilnehmer erschienen! Da die meisten ehrenamtlich arbeiten und arm sind, hat DOMCCP ihnen ihr Fahrgeld versprochen – aber so viele Simbabwe Dollars konnte man von der Bank nicht bekommen. Um nur einige der Probleme zu nennen!



Erstaunen beim Reiskochen in Solarofen

So haben Joachem Nyamande, Nelson Moyo (ein erfahrener anamed Trainer aus Malawi) und ich zwei sechstägige Seminare durchgeführt. Das Erste mit 50 Mitgliedern von DOMCCP, und das Zweite mit 20 Mitgliedern von ZAN aus dem ganzen Land. Die Seminare sind sehr gut gelaufen, mit viel Engagement von allen Teilnehmern. Jetzt entsteht ein neues Netz, „anamed Simbabwe“!

Ich freue mich darauf, dieses neue Netz zu begleiten und zu unterstützen. Im Vergleich mit anderen Ländern ist die Arbeit von anamed in Simbabwe sogar dringender, aber auch wegen der Fähigkeiten und Engagement der Einheimischen vielversprechender.

Keith Lindsey